

# Himmelsleitern

Die Münchener Goldschmiedin AgnesMaria Steinmetzer

Mit der kurzen Selbstbeschreibung „Schmuck machen ist für mich Goldschmiedinnen und Erzählen“ ist auch schon umrissen, was die Arbeit der zweifachen Mutter bestimmt: Gold – das warmtonige Feingold – ist ihr das liebste Material und mit dem, was sie schafft, will sie mehr erreichen als nur formale Bewältigung, sie will etwas erzählen. Manchmal ist es nur ein Gedanke, manchmal kann daraus eine ganze Geschichte werden. Manche davon „schreibt“ sie allein, viele entstehen mit den Menschen, für die sie schafft. Ihr Beruf, so sagt sie, ist eigentlich der Ort, an dem sich ihre Phantasie mit den Wünschen, Erinnerungen und Geschichten ihrer KundInnen begegnen. Ein immer wieder beglückendes Zusammenspiel. „Wenn's halt paßt“ fügt sie lachend hinzu.

Seit fünf Jahren betreibt sie gemeinsam mit ihrer Kollegin Alexandra Schmitt ein Schmuckgeschäft in Neuhausen, dessen poetische Schaufenstergestaltung mittlerweile weithin bekannt ist.

Dieser Laden erst hat ihr den persönlichen Kontakt mit Kunden ermöglicht, wie sie ihn zuvor, als sie ihren Schmuck noch über Galerien in Wien, Rom und Luxemburg verkaufte, schmerzlich vermissste. Statt für die „Schublade“ zu produzieren sieht sie die Ohren und Hälse nun vor sich. Vielfältig wie die Kunden und ihre Lebensbedingungen sind die Stücke, die sie fertigt: Klassische (und weniger klassische) Verlobungs- und Eheringe, das Armband mit den eingesägten Namen der Kinder, eine Gürtelschnalle, Ohrhinge für Samstagabend und solche für Montagvormittag, Manschettenknöpfe, aufregende Armreifen und große Colliers ...

Selbst eine Reisemonstranz hat sie schon gestaltet.



Bei der Auswahl all der edlen Farbsteine, Korallen und Perlen ist den beiden Goldschmiedinnen wichtig, dass sich niemand daran die Hände schmutzig gemacht hat. Beim Gold arbeiten die beiden beinahe ausschließlich mit recyceltem Gold. Ihrer Haltung entspricht es auch, dass sie am liebsten Altschliff-Diamanten verarbeiten. Sie sind beinahe alle per Hand geschliffen und ihr natürliches, niemals aufdringliches Strahlen wird von den Kundinnen geschätzt.

Und wie geht das alles in einer Welt, in der billiger Massenschmuck die Preise verdirbt? „Er verdirbt ja zuallererst die Augen“ sagt die gebürtige Wienerin trotzig. „Natürlich erreichen wir Kunsthandwerker nicht mehr diejenigen, die es möglichst billig haben wollen, aber es gibt ja viele – und ich sehe durchaus, dass es immer mehr werden – die bei dieser ästhetischen Luftverschmutzung nicht mehr mitmachen wollen. Die kommen dann zu uns.“

Dafür sei sie auch ausgebildet worden, dafür habe sie in Wien, Florenz und Rhode Island gelernt und gearbeitet, diese Güte haben ihre Lehrer Sven Boltenstern, Giampaolo Babetto und der große, 2015 verstorbene Manfred Bischoff eingefordert. „Ruhe und Beharrlichkeit braucht es – und ein bisschen Zeit zum Träumen.“



Schmuckzeichnung Ring zum Gebet der Schildkröte. Foto: AgnesMaria Steinmetzer

Und was macht sie, wenn sie träumt? „Es geht mir viel im Kopf herum. Ich mach mir seit langem Gedanken zu Kreuzwegstationen aus Eisen und vergoldetem Draht. Ich stelle sie mir wie Strichzeichnungen vor. Und zurzeit werke ich daran, die wunderbaren „Gebete aus der Arche“ von Carmen Bernos de Gastold in eine Gruppe von Schmuckstücken umzusetzen. Aber da laß ich mir Zeit, das geht nicht auf Knopfdruck.“



In Gottes Hand, 22kt Gold  
Foto: Georg Steinmetzer

Kreuzwegstationen, Gebete aus der Arche? Seit vielen Jahren begleitet AgnesMaria Steinmetzer das Bedürfnis „aus dem Glauben heraus zu schaffen“. Für die Katholikin war wichtig, hierin eine Balance zu finden: „Ich wollte zwar Arbeit und Gebet zusammenbringen – aber nur ja kein Devotionalienladen werden!“ Entstanden sind so über die Jahre stille und zugleich ausdrucksstarke Stücke ohne jemals in ihrer Aussage aufdringlich zu sein.

Ein kleines Epizentrum dieser „Glaubensstücke“ bildet der Ring „In Gottes Hand“, eine warm-glänzende, knittrige Feingoldschale. Filigran und schützend zugleich, liegt ihr inmitten ein Tropfen Feinsilber, der unschwer als kleines Menschlein zu erkennen ist. Wie sorgfältig durchdacht das Stück ist, zeigen sowohl die unbegrenzte also grenzenlose Schale als auch die aus drei Drähten gefügte Ringschiene.

Erstmals entstanden vor etwa 15 Jahren, ist „In Gottes Hand“ seitdem eine Art Versuchslabor unterschiedlicher Größen und Materialien. „Ein treuer Begleiter, der sich stets wandelt.“

Von derselben Sorgfalt und Klarheit bestimmt ist auch ein zweites, zentrales Bild im Schaffen der Goldschmiedin. Als Ring, Brosche, Armreif, ja selbst Schlüsselanhänger hat sie es geformt: die Himmelsleiter. Eigentlich ist es ja nur eine Leiter. Ohne Himmel. Eine Leiter, die, wäre sie nicht aus Gold, aus knorrigem Holz zurechtgezimmert sein könnte. Mit ausgetretenen Sprossen lehnen solche Leitern an Obstbäumen und Schuppen.

Oder hängt da doch etwas an der Kette, das Himmel und Erde im Traum Jakobs verbindet?



Himmelsleiter,  
18kt Gold  
Foto: AgnesMaria Steinmetzer

Die Goldschmiedin weiß, dass die Form zurücktreten muss, damit das Symbol klarer und schöner sichtbar werde. „Eine solche Klarheit brauchen alle Geräte und Objekte, die uns, unsere Riten und unseren Alltag mit und hin zu Gott begleiten.“

Geradezu exemplarisch für diese Haltung steht die jüngst fertiggestellte Brosche „Madonna und Kind“, deren zurückgenommene Form der Zuneigung zwischen Mutter und Kind Raum lässt.



Brosche „Madonna mit Kind“, Feingold, Australischer Opal, gelbe Saphire  
Foto: AgnesMaria Steinmetzer

Eine Frage der Form ist auch der Umgang mit den Abläufen des täglichen Lebens. „Ich bemühe mich, gerade die gemeinsamen Essen in der Familie nicht einfach zu „erledigen“. Auch hier helfen wiederkehrende Formen. So wie das Tischgebet gehören zu unserem Tisch unser Salzfass, unsere Trinkbecher, der kleine Kerzenhalter in der Werde Licht eingesägt ist, Serviettenringe mit jedem einzelnen Namen. Für die Kinder definiert das bereits einen bestimmten Moment des Tages. Solche Gegenstände tragen auch Erinnerungen weiter wenn sie in die nächste Generation weitergegeben werden.

So stellt sie sich das vor, die Goldschmiedin AgnesMaria Steinmetzer, dass ihre Schmuckstücke und Gerätschaften getragen und benutzt werden – und weitergetragen und weiterbenutzt. Denn nur so bleiben die geschmiedeten Geschichten lebendig: „An Menschen, nicht in Schubladen, an gespitzen Ohren und gerackten Halsen, überm Herzen und auf der ausgestreckten Hand – da erzählen sie weiter.“

Eva Maria Dempf

## Kontakt

### Schmitt & Steinmetzer

Werkstatt für Gold und Silber  
Nymphenburger Straße 190  
80634 München  
www.schmittundsteinmetzer.com  
www.agnesmaria.com  
www.facebook.com/schmittundsteinmetzer  
Öffnungszeiten:  
Di-Fr 10.30-18.30, Sa 10-14  
Fon +49 89 21897679